

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N 55.

Donnerstag, den 12. Mai

1904.

Der Abgeordnete Bebel

hat schon manches ansehnliche Wort gesprochen, wenn er seine politischen Anschauungen zum Besten gab. Etwas Törichteres ist aber wohl nie dem Gehege seiner Zähne entschlüpft, wie am Montag, wo er im Reichstage allen Ernstes den Verkauf unserer Kolonien befürwortete und im Anschluß daran bemerkte, es werde sie allerdings niemand kaufen wollen. Der Führer der Sozialdemokratie hat damit wieder einmal bewiesen, daß ihm jede Faser eines Verständnisses für die Lebens-Interessen Deutschlands fehlt. Die Gründe, die das deutsche Reich vor 20 Jahren dazu geführt haben, in die Reihe der Kolonialmächte einzutreten, sind wirtschaftlicher, nationaler und religiöser Natur.

Schon vor der Begründung des Reiches haben einsichtige Männer darauf hingewiesen, daß Deutschland, um sich den Wettbewerb auf dem Weltmarkt zu sichern und damit auch seine internationale Machtstellung zu bewahren, darauf bedacht sein müsse, sich neue und unabhängige überseeische Absatzgebiete zu schaffen und den überschüssigen Kräften der Heimat, statt sie sich zu entfremden, einen neuen Raum zur Entfaltung zu gewähren. Die bisherige Entwicklung hat bewiesen — und die dem Reichstage vorgelegten Denkschriften legen davon Zeugnis ab —, daß diese Auffassung zutrifft. Der Handel in unsern Kolonien nimmt, wenn auch nur allmählich, zu; die Plantagen, wenn auch unter schwerer Arbeit und Opfern, gewinnen an Ausdehnung, und große Gebiete sind geeignet, deutschen Auswanderern eine Existenz zu gewähren.

Die koloniale Bewegung ist aber auch eine nationale. Sie ist dem erstarrten Nationalgefühl entsprungen, welches nach Gründung des Reiches ein Feld der Tätigkeit für das gestärkte nationale Empfinden sucht; sie ist eine wertvolle Kräftigung des Einheitsgedankens, und seine Regierung wird dieses neue und feste, die einzelnen Stämme der Nation und die verschiedenen Schichten der Bevölkerung umschließende Band entbehren können und wollen. Die deutsche Kolonialpolitik hat aber auch eine ideale und religiöse Grundlage. Es wäre eine Minderung des deutschen Namens in der Welt, wenn nicht auch das deutsche Volk teilnehmen wollte an der Kulturmission, welche die letzten Greuel der Sklaverei beseitigt und das Licht des Christentums in den dunkeln Weltteil hineinträgt.

Trübe Erfahrungen, wie wir sie zur Zeit in Südwestafrika machen, sind auch den andern Kolonialmächten nicht erspart geblieben, haben aber an ihrer Auffassung von der Bedeutung der Kolonien nichts geändert. Im Gegenteil beweist die Geschichte, daß Kolonien, die mit dem Blut der Söhne des Mutterlandes gebündelt sind, umso fester mit diesem verknüpft werden. So ist es ebenso für uns eine Ehrensache, die Kolonien zu erhalten. Wir würden als Großmacht abtanzen und zum Gespött der Welt werden, wenn wir dem sozialdemokratischen Räte folgten. Der Kolonialdirektor Dr. Stübel hatte durchaus recht, als er dem Abgeordneten Bebel erwiderte, die weitesten Kreise des deutschen Volkes würden im höchsten Maße entrüstet sein, wenn in irgend einer Weise seitens der Kolonialverwaltung ähnliche Ideen auch nur als möglich hingestellt werden könnten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Berliner politischen Kreisen ist man sehr besorgt wegen der Lage in Ostasien. Man erfährt, daß Japan außerordentlich stark auf China drückt, um es zum Neutralitätsbrüche zu bewegen und befürchtet, daß China dem Drucke nachgeben könne.

— Berlin, 9. Mai. Oberst Leutwein meldet: Estorff nahm am 7. Mai über Daborni aufklärend bei Dzikwara Fühlung mit dem Feinde. Dzikwosa bleibt mit Bastards und der 6. Kompagnie besetzt.

— Berlin, 9. Mai. Dem „L.-A.“ wird von seinem nach Deutsch-Südwestafrika entsandten O. D. Korrespondenten aus Windhof, 8. Mai, gemeldet: Wie ich aus absolut sicheren Quellen erfahre, hat Gouverneur Leutwein beschlossen, gleich nach Uebergabe der Geschäfte an den General von Trotha, der am 7. Juli in Swatopmund landen wird, nach Deutschland zu gehen. Die Elite alter Afrikaner erblickt hierin eine eminente Gefahr für ganz Deutsch-Südwestafrika, da sein Fortgehen oder Rücktritt unbedingt den sofortigen Abfall aller bisher treu gebliebenen Stämme, einschließl. derjenigen im Süden, bedeuten würde. Die Truppen verlieren damit zugleich ihr unentbehrliches Treiber- und Wächterpersonal, das von uns trefflich bewaffnet ist; es würde außerdem zu den schlimmsten Mordtaten bereit sein. Die Situation ist demgemäß sehr ernst.

— Frankreich. Unter den verschiedenen Vorlagen, die die soziale Gesetzgebung in Frankreich beschäftigen, steht die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter in vorderster Reihe. Obwohl die mit der Durcharbeitung der Entwürfe beauftragte Kommission ihren Bericht noch nicht erstattet hat, darf bereits angenommen werden, daß die Vorlage im großen und ganzen den Inhalt und Charakter aufweisen wird wie der im Jahre 1901 in Uebereinstimmung mit dem Kabinett Waldeck-Rousseau vorgelegte Entwurf. Die grundlegenden Bestimmungen lauten dahin, daß die Versicherung obligatorisch ist und daß die zur Bestreitung der Ausgaben für die Alters- und Invaliditäts-

versicherung der Arbeiter erforderlichen Mittel durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie durch staatliche Zuschüsse aufgebracht werden sollen. Ueber die Höhe des staatlichen Zuschusses gehen die Ansichten wesentlich auseinander, und um diesen Punkt dürften sich sehr eingehende Debatten entspinnen. Wie man sieht, ist die Gestaltung auch dieses neuesten Entwurfes der französischen Alters- und Invaliditätsversicherung im wesentlichen nach deutschem Vorbilde gestaltet.

— Paris, 9. Mai. Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, wird Rußland demnächst auf dem Pariser Markt eine Anleihe in noch unbestimmter Höhe aufnehmen. Wahrscheinlich wird sie aber 800 Millionen Franken erreichen. Die Anleihe wird in Schatzscheinen zu 5 Prozent, rückzahlbar in 5 Jahren, kontrahiert werden. Die Emission werden die hauptsächlichsten Pariser Kreditbanken in die Hand nehmen.

— Serbien. Am 15. Juni findet im Kloster Zica die Salbung des Königs Peter statt; von der beabsichtigten Krönung ist Abstand genommen worden.

— England. Wie der Telegraph aus London meldet, ist am Dienstag früh 6 Uhr der berühmte Afrika-Reisende Henry M. Stanley gestorben.

— Eine Abteilung der englischen Tibet-Expedition hat 1500 Tibetener unterhalb des Kharo-Passes angegriffen und nach einem sechsstündigen Gefecht in die Flucht geschlagen. Die Engländer verloren 25 Tote und Verwundete.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Japaner rücken weiter gegen Norden vor; die Russen scheinen in Mütren Widerstand leisten zu wollen. Dafür spricht ihre Fortsetzung, daß die Chinesen, die wohl für unzuverlässig gelten, die Stadt räumen. Wohl unter dem Eindruck der russischen Niederlagen scheint der chinesische General diesem Verlangen keine Folge geben zu wollen.

— Wohl infolge der letzten Verluste ist in Petersburg eine Erweiterung der russischen Mobilmachung beschlossen worden. Ein Uras des Zaren ordnet an, daß zur Vervollständigung der nach Ostasien zu entsendenden Truppenkörper aus den Militärbezirken Kiew und Moskau, sowie zur Verstärkung eines Eisenbahndivisions und einiger Reservebrigaden des sibirischen und sibirischen Militärbezirks Reservisten einiger Kreise der Gouvernements Poltawa, Kurland, Charkow, Kijew, Kaluga und Tula einberufen werden. Für einige Kreise wurde gleichzeitig die Stellung von Pferden für die Truppen vorgeschrieben.

— Der Untergang des Kreuzers „Bojarin“. Dem nationalitätlichen Pariser „clair“, dessen Kriegsberichte durchaus in russenfreundlichem Geiste gehalten sind, übermittelt sein Petersburger Spezialberichterstatter die folgende Meldung, durch welche die feinerzeitigen Mitteilungen eines anderen Petersburger Korrespondenten eine Bestätigung erfahren: Es ist jetzt gelungen, verbürgte Einzelheiten über den bisher verschwiegenen Untergang des gedachten Kreuzers „Bojarin“, der von Seite des Marineministeriums bis jetzt hohnhändig in Abrede gestellt wurde, der Öffentlichkeit zu erschließen. Auf Grund von Mitteilungen eines hochstehenden Offiziers kann ich melden: Um die allgemeine Zuversicht in die Flotte nicht noch mehr zu erschüttern, als es nach den ersten Unglücksfällen ohne Schuld der maßgebenden Faktoren geschah, hat man beschlossen, das Unglück des „Bojarin“ in den Akten des Kriegsministeriums-Archivs zu begraben. Niemand — auch unter den sonst Eingeweihten — ahnte eine zeitlang, daß an jenem Tage, da der „Jemifcy“ in der Bucht von Dalny unterging, in der gleichen Bucht auch der „Bojarin“ auf eine eigene Mine aufgelaufen war. Durch die Explosion wurden Steuer und Schraube derart beschädigt, daß das Schiff der Führung nicht mehr gehorchen konnte. Der Kommandant befürchtete durch die starke Brise ein zweites Mal willenlos auf die möderische Mine getrieben zu werden und mit der 380 Mann zählenden Mannschaft einen unnützen und ruhmlosen Tod zu finden. Nach kurzer Ueberlegung setzte er daher die Boote aus und erreichte mit der ganzen Besatzung unversehrt das Land. Der „Bojarin“ hielt sich noch drei Tage als Brack über Wasser und wurde dann wirklich von einer Flutwelle auf die Mine getrieben. Er versank ohne Menschenopfer, nachdem räuberische Chinesen ihm wahrscheinlich noch vorher nützlich einen Besuch abgestattet hatten. Die Besatzung fand in Port Arthur Verwendung. Der Kapitän wurde wegen vorzeitigen Verlassens des Schiffes vor ein Kriegsgericht gestellt, hauptsächlich weil er auch die Sicherheit der Gewässer gefährdet habe. Auf Verfügung des Stadthalters Alexejew wurde das Verfahren eingestellt und der Offizier kam auf einen gefährlichen Posten vor Port Arthur. Der „Bojarin“ aber wurde auf Befehl Alexejews auch weiter in den Schiffskisten geführt. Dieser Vorfall soll sehr zur Bestimmung des Kaisers gegen Alexejew beigetragen haben.

— Nach einer Meldung aus Tokio beträgt die offizielle Verlustliste der Japaner in der Schlacht am Jalu am 1. Mai: Von der Garde tot 1 Offizier, 20 Mann, verwundet 7 Offiziere, 122 Mann; von der 2. Division tot 1 Offizier, 84 Mann, verwundet 13 Offiziere, 305 Mann; von der 12. Division tot 3 Offiziere, 76 Mann, verwundet 5 Offiziere, 263 Mann. Danach stellt sich der Gesamtverlust auf 30 Offiziere und 870 Mann, etwas mehr als ein Drittel der russischen Verluste.

— Petersburg, 10. Mai. Ein Telegramm des Statthalters Admiral Alexejew an den Kaiser von heute bejagt:

In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai ist die Eisenbahnverbindung mit Port Arthur wieder hergestellt worden. Die Telegraphenlinie wird repariert.

— Schanghai, 10. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hier eingegangene Nachrichten besagen, daß erste japanische Korps, welches die auf dem Rückzug vom Jalu begriffenen Russen verfolgte, holte dieselben gestern 20 Meilen südlich von Liaung ein. Es entwickelte sich ein schweres Gefecht, wobei die Japaner Geschütze auf die Hügel hinaufschleppten, welche man für unübersteiglich hielt. Danach setzten die Russen ihren Rückzug nach Norden fort. Eine Division des japanischen ersten Korps nähert sich Niutschwang, wo gegenwärtig nur eine ganz geringe Zahl Russen sich befindet. Japanische Vorposten wurden bereits in einer Entfernung von 6 Meilen von der Stadt gesehen. Aus Niutschwang eingetroffene Frauen bestätigen, daß der Platz von den Russen geräumt ist.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schöneheide. Nachträglich sei noch bemerkt, daß mit dem Stiftungsfest des Heizer- und Maschinenvereins noch eine kleine Ausstellung von Artikeln, welche in das Fach derselben einschlugen, verbunden war. So hatte das Eisenhüttenwerk Schönheiderhammer einen Musterkasten mit verschiedenen Roststäben, welche die Firma Carl Geier v. Querfurth selbst fertigt, ausgestellt. Weiter ist zu nennen eine Sammlung verschiedener Werkzeuge, unter welchen besonders ein Dichtungsringmesser Beachtung verdient. Diese Kollektion gehörte Herrn Schlossermeister Mänzel hier. Auch die Firma F. Lange hatte verschiedene Materialien, wie Dichtungsringe, Gummirollen und dergl. mehr ausgestellt. — Herr Gemeindevorstand Haupt brachte ein Hoch aus auf den Vorstand des Vereins, indem er die Verdienste desselben als Leiter in gebührender Weise kennzeichnete.

— Dresden, 7. Mai. Der des Todes an der verwitweten Frau Danneberg in der Vorstadt Plauen schuldige 17jährige Arbeiter Lehmann bleibt dem irdischen Richter entzogen. Von vornherein ist zwar die geistige Zurechnungsfähigkeit Lehmanns in Zweifel gezogen worden, doch hielt man nur die Strafbarkeitsentscheidung über die Schwere der Tat für kaum nachweisbar; jetzt steht nun nach eingehender Untersuchung Lehmanns durch psychiatrische Autoritäten fest, daß er geistig unzurechnungsfähig ist. Der traurige Vorfall kommt infolgedessen nicht zur Verhandlung vor der Strafkammer. Bei dieser Sachlage wird Lehmann, der gemeingefährlich geworden ist, in einer Irrenanstalt interniert werden, und zwar wird er in das sächsische Irren- und Siechenhaus an der Elbtauerstraße übergeführt.

— Dresden, 9. Mai. Das „Dresdner Journal“ meldet heute amtlich: Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg hat sich heute in die Königl. Frauenklinik zu Dresden begeben, um sich daselbst einer Operation zu unterziehen.

— Leipzig, 10. Mai. Der Vorstand der Ortsfrankenkasse beschloß, gegen die Verordnung der Kreisbauhauptschaft zur Belegung des Arztstreitens Beschwerde beim Ministerium einzulegen.

— Leipzig. Ein Automobilunfall mit tödlichem Ausgange hat sich am Sonntag nachmittag auf der Leipziger-Dresdner Straße unsern der Eisenbahnstation Proußig der Meißner-Kommunikations Bahnlinie ereignet, bei dem der missfahrende Leipziger Kaufmann Bedel getötet wurde. Ueber das schwere Unglück berichtet ein Teilnehmer an der verhängnisvollen Fahrt folgende Einzelheiten: Zwei Dresdner Herren hatten bei einer Firma in Leipzig ein vierfüßiges Automobil gekauft, auf dem sie Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr nach Dresden zurückfuhren. Auf seinen Wunsch nahm der Kaufmann Bedel, der bei einer Leipziger Engrosfirma als Buchhalter in Stellung war und der den einen der Dresdner Herren von früher her gut kannte, an den Fahrt teil, ebenso der Maschinenmeister der Firma, der das Automobil bis Wurzen führte. Bedel sowohl als der Maschinenmeister wollten dann von Wurzen mit der Bahn nach Leipzig zurückfahren. Auf vieles Zureden ließ jedoch Bedel, der seine Gattin gebeten hatte, ihn in Leipzig am Bahnhof abzuholen, sich bewegen, noch weiter mitzufahren, ebenso der Maschinenmeister, der jedoch von Wurzen aus die Steuerung des Automobils einem der Dresdner, im Führen solcher Gefährte übrigens gleichfalls außerordentlich bewanderten Herrn überließ. Die Fahrt ging in schnellem Tempo vor sich, sie soll jedoch vor der Unglücksstelle, die an einer scharfen Kurve, etwa 20 m von der Bahnunterführung entfernt, liegt, etwas gemäßigt worden sein. Ob nun, wie man annimmt, den Führer plötzlich die Besinnung verlassen hat, so daß er die Kurve zu kurz nahm, oder welche verhängnisvollen Umstände sonst dazu führten — plötzlich kam das Automobil mit dem Hinterrad an einen an der Kurve aufgeworfenen Lehmhaufen, der Wagen fiel um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Während nun die beiden Dresdner Herren und der Maschinenmeister wenig bis gar nicht verletzt waren, war das Automobil direkt auf Bedel gefallen, dem dadurch buchstäblich der Schädel gespalten wurde, so daß sein Tod auf der Stelle eintrat. Angesichts des schrecklichen Unglücks wurde der Führer des Automobils des Verzweiflung erfaßt, er schrie laut auf und rannte dann querselbst davon. Bis jetzt ist noch keine Nachricht eingegangen, daß er in Dresden wieder eingetroffen sei.

— Siegengrün bei Kirchberg, 9. Mai. Ein gräß-

licher Vorgang hat sich hier am Sonnabend abend in der 9. Stunde abgepielt. Der 69 Jahre alte und seit etwa erst sieben Wochen hier wohnende Weber Kloy hegte ohne Grund gegen seine 66 Jahre alte Ehefrau Verdacht der Untreue und herrichte deshalb Uneinigkeit, wodurch sich die geängstigte Frau öfter veranlaßt sah, von ihrem Manne fort- und zu einem ihrer 11 Kinder zu ziehen. Vergangenen Sonnabend sollte das nun wieder und zwar nach Hartmannsdorf, von woher die Familie stammt, geschehen. Während die Frau nun mit ihrem etwa 21 Jahre alten Sohne das Haus zu verlassen im Begriff war, riß sie ihr Mann zurück und schnitt ihr mit einem Rasiermesser den Hals durch, so daß die Frau bald darauf starb. Seinen Sohn, welcher der Mutter zu Hilfe springen wollte, verlegte der wütende Mann mit demselben Messer in den Hals, Kopf und das Gesicht. Die umfangreichen Wunden mußten ärztlicherseits genäht werden, doch soll eine Lebensgefahr für den jungen Mann nicht bestehen. Zuletzt brachte sich noch der alte Kloy schwere Schnitte in Hals und Brust bei und entfernte sich aus dem Hause, viele Blutspuren auf der Straße hinterlassend. Er ist jedoch des nachts unbemerkt wieder ins Haus gekommen. Die zur Wache bestellten Männer fanden ihn in früher Morgenstunde auf dem Sofa schlafend. Kloy sei in das Kirchberger Krankenhaus gebracht worden, doch soll wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens sein.

Theater in Eibenstock.

Ein schönes Lustspiel, voll Humor und origineller Szenen ist das am Dienstag vor gut besuchtem Hause zur Aufführung gelangte 4aktige Werk Francis Stahl's „Tilli.“ Die in diesem Stück handelnden Personen erfuhren durch die Darsteller eine durchweg gute Wiedergabe. Eine Bereicherung erfuhren der Abend noch dadurch, daß in den Zwischenpausen einige Gesangspiecen von Fr. Mikulka vorgetragen wurden, welche sich neben deutlicher Aussprache durch gute Schulung der Stimme auszeichneten und trotz ihrer Schwierigkeit gut zu Gehör gebracht wurden. Wünschenswert wäre es, wenn bei künftigen Vorträgen sich die Musik-Begleitung weniger stark bemerkbar machte, es würde dadurch der Gesang noch besser zur Geltung kommen.

Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle auf den am Freitag stattfindenden Benefiz-Abend für Herrn Hans Oberreich und Frau Anny Kömer-Oberreich noch besonders hinzuweisen. Beide haben sich bisher stets durch gute Darstellung ihrer Rollen ausgezeichnet und hat besonders ersterer durch sein gewandtes, sicheres Auftreten auf der Bühne sich hier viele Freunde erworben. Zur Aufführung gelangt Heinemanns 4aktiges Lustspiel „Herr und Frau Doktor“, und steht den Besuchern des Theaters sicher ein genussreicher Abend bevor. Auch wir wünschen den Beiden zu ihrem Ehrenabend ein volles Haus!

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz von Witzke.
(11. Fortsetzung.)

Die braven Dorfänger exerzierten ihren Gesang mit großem Eifer.

Jetzt folgte die Stelle, die Harry zu singen übernommen hatte, und mit einem gewissen Selbstbewußtsein und stiller Neugierde sah man der ersten Leistung des neuen Lehrers entgegen. Er sang. Aber — was für ein Gesang war das! Durch die Kirche klang es wie ein voller Orgelton, mächtig und weich, das der gute Fleck seine Geige, auf der er seinem Kollegen noch rasch den Ton angegebene hatte, damit er nicht in Verlegenheit komme, vor hellem Erlaunen sinken ließ und vollständig vergaß, weiterhin seinen Bogen zu schwingen, so daß der Chor, als die wenigen Takte, die Harry zu singen hatte, zu Ende waren, es veräümelte, wieder einzusetzen. Die Sänger waren ebenso überrascht, wie ihr Herr und Meister. Erst als Fleck von seinem kleinen Schemel herunterhäufte und auf seinen Kollegen zustrückte, um ihm die Hand zu drücken, kam Leben in die übrigen.

„Um des Himmels willen, lieber Kollege, wo haben Sie die Stimme her? — Das ist ja das reine Gold, da kann man Ihnen gratulieren! Sie benehmen einem ja rein den Atem, — na, wir reben noch zu Hause darüber, — jetzt noch einmal die Stelle!“

Und dabei war er wieder auf seinem kleinen Podium, die Geigenstalten erklangen und die unterbrochene Übung wurde fortgesetzt.

Wie ein Blitzstrahl, der plötzlich in ein nachterfülltes Tal niederfährt, alles erleuchtet, so brach sich in Harry durch den Zwischenfall in der Kirche plötzlich ein Gedanke Bahn, der ihn klar erkennen ließ, was er zu tun habe.

Warum hatte er früher noch nicht daran gedacht, die wunderbare, klangvolle Stimme, die schon, als er noch auf dem Seminar war, Aufsehen erregt hatte, als das Mittel zu betrachten, das ihn hinaufzuführen konnte zu der Höhe, die er erstrebte!

Wie aber, wenn sie nicht ausreichte zum Fluge dahin, wohin es ihn drängte mit unbezwinglicher Gewalt? Wie, wenn er Enttäuschungen entgegenging?

Mit Hoffnungen und Befürchtungen im Herzen, sah er nach der Gesangsprobe in seinem Süßchen, um dort reiflich über seinen Plan nachzudenken.

Da klopfte es.

Fleck schob sich hinein.

„Müß Sie gleich einmal aufsuchen, lieber Kollege, für Sie gibt's nur eins! Ich habe ein Urteil in der Sache — Sie müssen in die Hauptstadt und zu einem von den großen Gesangsmeistern. Sapperment, da sollen Sie mal sehen, was die aus Ihrer Stimme machen! Herr des Himmels — so ein Glück! In ein, zwei Jahren ein berühmter Mann, Geld in Hülle und Fülle, Orden, Titel und was Sie sonst noch alles wünschen. Ich sage hier und multipliziere und dividire mit den Kindern weiter, schadet nichts, freue mich, wenn einer aus unserm Stande mal den Schulstaud abschütteln kann, ehe Meister Hein vor der Türe steht. Heilige Cäcilie, so eine Stimme! — Was, Sie haben wohl gar keine Lust? — Das Schulmeisterbrot ist Ihnen wohl noch zu zuderfüß? Alle Wetter ja, Mensch, reden Sie jetzt ein Wort: wollen Sie, oder wollen Sie nicht? — damit man weiß, ob Sie bei gesundem Menschenverstande sind oder nicht?“

Harry mußte lächeln, so ernste Gedanken ihn auch erfüllten, als er den eifrigen Fleck prustend und händerreibend vor sich hin und her trippeln sah.

„Wie jetzt haben Sie mich noch nicht zu Worte kommen lassen, lieber Kollege,“ sagte er, und ich will Ihnen gestehen, daß ich in der Tat entschlossen bin, Ihrem Räte zu folgen.“

„Gratuliere!“ sagte Fleck und reichte Harry die Hand, die Sache ist schon gemacht. Und zur Oper müssen Sie, Sie haben eine Figur, wie sie dort gewünscht wird; das übrige wird sich alles finden.“

„Wird sich alles finden,“ wiederholte Harry nachdenklich; „auch die Kosten der Ausbildung, wie? — Die Sache hat noch viele ernste Seiten.“

„Parifari, reden Sie nicht wie ein Greis, den die Welt

schon mürbe gemacht hat! Als ich in Ihren Jahren war, habe ich den Ruckel was darnach gefragt, wie und wo wann dieses und jenes gemacht werden sollte, wenn ich erst wußte, daß es überhaupt gemacht werden soll. Natürlich, Ihr Schulmeisterpöpstchen hier halten Sie sich offen, bis Sie wissen, wo 'naus. Aber das muß sich ja bald zeigen. In drei Wochen sind Ernteferien, da packen Sie auf und gehen nach der Residenz! Dort suchen Sie einen von den großmäuligen Russen auf — näht Ihnen nichts, denen müssen Sie erst in die Hände fallen, und die werden Ihre Stimme schon auseinanderblättern. Sagen sie zu Ihnen: es ist 'was — und das werden sie sagen — dann hängen Sie den Schulmeisterberrenkranz an die Wand, ziehen nach der Residenz, müssen sehen, wie Sie sich durchschlagen — Stunden geben und so weiter — und dann will ich nicht Fleck heißen, wenn Sie nicht nach einigen Jahren schon Lorbeerkränze und Gold und was so aus dem Himmel noch herunter regnet, in Menge haben. — Run?“

„Das klingt alles ganz vernünftig.“

„So, Kling's bloß?“ unterbrach Fleck die Erwiderung, indem er ärgerlich und herausfordernd die Hände in die Hosentaschen schob.

„Verstehen Sie mich recht, lieber Kollege,“ sagte Harry, „ich glaube bestimmt, daß das, was Sie mir hier so rasch vorschlagen, wirklich das richtige ist, und wenn Sie ahnten, wie es in mir aussieht, dann würden Sie wahrhaftig nicht daran zweifeln, daß es mir an Mut und Energie gebricht! Eins nur muß ich wissen und davon werde ich meinen Entschluß abhängig machen, das nämlich, ob meine Stimme derart beanlagt ist, daß ich in der Tat einmal etwas Außergewöhnliches leiste; denn das sollen Sie wissen, lieber Kollege,“ fuhr der junge Mann fort und richtete dabei seine Gestalt in die Höhe und die Augen bligten, „entweder da draußen einer der ersten und beneidet und berühmt und meinetwegen auch geklagt — oder gar nicht; lieber dann hier in unserem Kreise der kleinste, bis ich einen anderen Weg finde.“

„He, so gefallen Sie mir! Das ist's richtige, so müssen Sie drangehen, und es müßte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn's nicht so kommt, daß Sie in einigen Jahren den kleinen alten ehemaligen Kollegen hier vergessen haben und sich hüten, ihm zu begegnen. Oh, machen Sie sich deshalb keine Sorge, bricht mir kein Bein mehr, bin an alles gewöhnt, aber das weiß ich, ohne mich wären Sie übers Jahr auch noch hier gewesen. Na, ich lasse Sie jetzt allein, aber keine Grübeleien! Benutzen Sie den Weg, der Sie aus unserm Amt — wie's leider Gottes heut' noch beschaffen ist — hinausführt; für mich ist's zu spät.“

Damit schloß sich die Tür und Harry blieb allein zurück. Noch lange sann er über die im Fluge erblickten Ratschläge seines originellen Kollegen nach und er mußte sich sagen, daß Fleck mit keinem klugen, weltersahenen Kopf das richtige gefunden hatte. Unruhigen Herzens sah er den Ernteferien entgegen.

Als der erste Tag der Ferien gekommen war, machte sich Harry auf die Reise nach der Hauptstadt. Er ging zu Fuß bis nach der Poststation. In früher Morgenstunde verließ er das Schulhaus, ein leichtes Ränzlein an der Seite, und wanderte in den jungen Tag hinein.

Rasend fuhren die Reitwagen an ihm vorüber den Feldern zu; draußen waren die Schnitter tätig, die reife Frucht des Feldes zu schneiden. Fröhlicher Gesang erkante von dort herüber und die Lerchen stiegen jubelnd in den blauen Himmel hinein.

Fast wurde es ihm schwer ums Herz, als er daran dachte, wie er das stillfröhliche Leben hier möglicherweise bald für immer verlassen werde, um in die hochgehenden Bogen eines neuen Lebens sich zu stürzen, die ihn vielleicht hinaufhoben zur erstrebten Höhe, vielleicht aber auch in ihrer Tiefe begruben.

Und doch — was halfen ihm alle äußere Stille und Behaglichkeit, wenn sein Herz erfüllt blieb von dem nagenden Verwurf, die gewalttätige Unterdrückung geduldet zu haben und enden zu müssen als das bedauernswerte Kind einer Verstorbenen und ihn nicht zu kennen, dem er das Leben verdankt — ihn, der seine Mutter so sehr geliebt und doch tief unglücklich gemacht hatte. Nein, fürwahr, er mußte sich seinen Flay im Leben erkämpfen und mit Entrüstung wies er alle Gedanken zurück, die ihn beirren konnten.

Das Dorf lag bald weit hinter Harry. Die Sonnenstrahlen lagen schon in heissem Licht auf der Erde, als er das Posthaus erreichte. — Eine zweistündige Fahrt brachte ihn zur Eisenbahn, und am Spätnachmittag langte er in der Hauptstadt an.

In einem kleinen Gasthause der Vorstadt nahm er Quartier und erwartete den anderen Tag, um im Laufe desselben Namen und Wohnung einer Autorität auf dem Gebiete der Gesangskunst ausfindig zu machen.

Er kannte keinen Menschen in der großen Stadt; an wen sollte er sich wenden? Vielleicht konnte ihm einer seiner Kollegen einen Rat geben. Auf gut Glück suchte er im Laufe des Vormittags einen derselben, dessen Namen er im Adressbuch gefunden hatte, auf und trug ihm seine Bitte vor.

„Dieser, ein alterer Mann, sah den jungen Fremden erstaunt und etwas spöttlich an, wies dann auf einen Stuhl und sagte: „Bitte!“

Harry setzte sich.

„Verzeihen Sie, werter Herr Kollege,“ begann dann der andere, „aber ich halte es für meine Pflicht — Sie sind ein junger Mann, ich kenne die Welt schon ein gut Teil länger als Sie — also ich halte es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie auf dem besten Wege sind, einen — verzeihen Sie, aber ich finde keinen anderen Ausdruck — einen dummen Streich zu machen.“

Harry rückte mit seinem Stuhle hin und her. Der andere fuhr fort: „Ich kenne zwar Ihr Organ nicht, bedenken Sie aber, daß die Ausbildung ein kleines Kapital kostet und daß Sie dann vielleicht als Gesangslehrer ein trauriges Dasein fristen. Ich könnte Ihnen Beispiele nennen. Sie wollen ein sicheres Amt aufgeben — du lieber Gott, in Ihren Jahren hängt einem ja immer der Himmel voller Geigen —“

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre gut gemeinten Ratschläge, Herr Kollege,“ begann jetzt Harry und sein Gesicht glühte dunkelrot, „Sie irren sich aber, wenn Sie meinen, ich handelte unbedacht. Sie verzeihen darum, wenn ich Sie bitte, mir nur Ihren Rat bezüglich eines tüchtigen Gesangslehrers zu teil werden zu lassen. Nur aus diesem Grunde habe ich mir die Freiheit genommen, Sie aufzusuchen. Meine Zeit ist gemessen; denn die Residenz hat ein teures Pflaster und der Geldbeutel eines Hilfsehrers ist nie übermäßig gefüllt.“

„An Selbstbewußtsein fehlt es Ihnen nicht, lieber Herr Kollege,“ bemerkte der andere verstimmt, und das ist schließlich bei der Laufbahn, die Sie einschlagen Lust haben, immer viel wert, ich wünsche Ihnen ebenso viel Glück! Als Gesangslehrer soll ich Ihnen nennen! Run, wenn Sie, wie es scheint, entschlossen sind, sich

gleich an die richtige Adresse zu wenden, dann suchen Sie einmal Herrn Professor Deinhardt auf, er ist eine Autorität, die nicht nur in unserm Lande das höchste Ansehen genießt. Wenn ich sage, suchen Sie ihn auf, so meine ich vorläufig nur, versuchen Sie, kein Urteil über Ihre Stimme zu gewinnen. Dort erfahren Sie's rund und klar; das werden Sie ja vertrauen und es ist schließlich das Beste für Sie! Unterricht wird er Ihnen nicht geben, er tut das ohnedies nur noch ausnahmsweise, und dazu reicht auch Ihre Kasse nicht aus, wenn Sie, wie Sie selbst bemerkten, Ihre Ausgaben einschränken müssen. Ist sein Besund aber ein günstiger, dann — nun, dann können Sie sich immerhin noch einmal erst recht überlegen; denn die Kunst geht betteln. — Hier ist die Adresse. Viel Glück!“

Harry nahm den Zettel in Empfang, reichte dankend seinem bejahrten Kollegen die Hand und verabschiedete sich.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein Brief eines einjährig-Freiwilligen der 1. Kompanie des südwestsafrikanischen Expeditionskorps, welcher der „Post“ zur Verfügung gestellt ist, sagt: Unter Südwestsafrika habe ich mir etwas anderes vorgestellt. Sand und Dornen bilden den Hauptbestandteil des Landes, Bäume kommen selten über zwei Meter hinaus. Die Wasserverhältnisse sind hier traurig. Wasser, in dem man sich in Deutschland nicht die Hände zu waschen getraut, müssen wir zum Abtöchen benutzen, und wir sind froh, wenn wir solches mit großer Mühe schöpfen können. Der Proviant wird auf Ochsenwagen nachgeführt; unsere tägliche Speisekarte lautet: Mehlsuppe; mittags: aufgelochter Reis. Brot backen wir selbst aus Roggenmehl; ob das Brot gar ist oder nicht, darnach fragt der Feldsoldat nicht. Deshalb haben wir auch alle mit Magenbeschwerden zu tun. Was den Feldzug nun selbst betrifft, so macht uns der Gegner insofern viel zu schaffen, als er sich nie stellt; glauben wir ihn fest zu haben, so ist er schon wieder fort, und deshalb folgt ein Gewaltmarsch auf den anderen. Was ein Gewaltmarsch Tag und Nacht (70 bis 80 Kilometer) in diesem Lande bedeutet, kann nur der verstehen, der bei glühender Hitze von unzähligen Stacheln verfolgt, mit Patronen und Wasserbehälter beschwert, in fußtiefem Sande einige Stunden marschiert ist. Dazu kommt noch der Staub, den die Ochsenwagen aufwirbeln. Von der Kleidung will ich gar nicht sprechen. Wie schon gesagt, gibt es hier nur Sand und Dornensträucher; sollen wir nun täglich mit dem leichten Kapsel-Anzug Sträucher passieren, so können Sie sich nicht vorstellen, aus wieviel Flecken und Wunden sich unser Anzug zusammensetzt. Der Körper hat sich an Dornenstiche gewöhnt. Hände, Arme und Beine sind von alten und frischen Wunden bedeckt. Heute sind es gerade 17 Tage her, daß ich mich mal richtig gewaschen habe. Tag und Nacht müssen wir stets fechtmarschmäßig sein. Abends wird ein Zelt für 30 Mann aufgeschlagen; jeder bekommt eine wollene Decke, und dann wird auf feuchter Erde in der kühlen Nacht „geschlafen“ mit Gewehr im Arm. Anfangs war ich morgens müder als abends; doch der Mensch kann mehr vertragen als man glaubt, so daß ich die ungeheuren Anforderungen, die an uns gestellt werden, jetzt weiter ertragen kann. Von sämtlichen acht einjährig-trainierten Kompanie bin ich der einzige gewesen, der für die Gewaltmärsche für kräftig befunden wurde; die übrigen blieben als Bedeckung der Bagage zurück.

— Eine merkwürdige Inschrift trägt, nach der Kreuzzeitung, die Brückeninsel in Briescht (Kreis Beeskow-Storow). Die Rechtschreibung erinnert an beinahe vorchristliche Zeiten. Sie lautet:

Bärs Pferd	6 Pf.
Ein Krind	4 "
Schaf, Schwein	4 "
Der Mensch	3 "

So zu lesen am Brückenhause in Briescht im Jahre 1904.

Braut-Seide

— Zöllner! — Muster an jedermann! —
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Kaiser - Borax

— Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettemittel, vornehmlich den Teint, macht **saute weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 4. bis mit 10. Mai 1904.
Aufgebote: a. hiesige: Salsat.
b. auswärtige: 9) Der Tischneider Hermann Otto Hüfner in Zwönitz mit der Ida Minna Horbach hier.
Eheschließungen: Salsat.
Geburtsfälle: 108) Ella Frieda, T. des Rutschers Emil Robert Heins in Müldenhal. 109) Gertrud Johanna, T. des Städtischenbesizers Carl Eduard Ott hier. 110) Hermann Felix, S. des Handarbeiters Max Richard Reiffner hier. 111) Ella Hildegard, T. des Bauanführers der Kgl. Sächs. Staatseisenbahnen Johann Georg Reiffner hier. 112) Gabriele Johanna, T. des Maschinenführers Hans Rudolf Seydel hier. 113) Gertrud Magda, T. des Klempnermeisters David Gottlieb Seydel hier. 114) Margartha Feodorra, T. des Kaufmanns Ernst Feodor Reifer hier. 115) Louise Gabriele, T. des Kaufmanns Paul Louis Müller hier.
Sterbefälle: Salsat.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrei Eibenstock.

Zum **Himmelfahrtsfest.**
Vorm. Predigt: Luc. 24, 50-53, Herr Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer.
Kirchenmusik: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr und sehet den Himmel?“ Motette für Männerchor von Grösel.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst mit den Mädchen von 10-14 Jahren, Herr Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 18. Mai 1904, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde, Herr Pfarrer Hartenstein.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 11. Mai. Ueber das Befinden der Prinzessin Johann Georg ist heute folgendes Bulletin veröffentlicht worden: Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg leidet schon seit einiger Zeit an Unterleibsschwächen, zu deren Beseitigung sich ein operativer Eingriff nötig machte. Am heutigen Tage wurde in der Königl. Frauenklinik die Operation ausgeführt; diese war schwer, ist aber glücklich und ohne Zwischenfall verlaufen. Das Allgemeinbefinden ist den Umständen angemessen zufriedenstellend. Dr. Reuthold, Dr. Fiedler.
— Berlin, 11. Mai. Den Morgenblättern zufolge beschlossen die Berliner Vätergesellen mit 2863 gegen 104 Stimmen, heute in den **Ausstand** zu treten.

Institut in H...
und über...
benten.)
Reich...
In par...
daß da...
überha...
wählen...
die Ri...
in weld...
Han b...
Versam...
zu erkl...
der Of...
den Di...
gelaufr...
werden...
später...
kontrolle...
Sach a...
bleiben...
haben...
beiden...
nordost...
am 5. J...
neralm...
Si...
Für B...

Sie einmal
 die nicht
 enn ich sage,
 ruchen Sie,
 fahren Sie's
 ist schließ-
 nicht geben,
 dazu reicht
 t bemerken,
 aber ein
 merbin noch
 in. — Hier
 tend seinem
 willigen
 n Expe-
 gestellt ist,
 vorgef. ist,
 des, Bäume
 verhältnisse
 stand nicht
 benutzen,
 he schöpfen
 ren; unsere
 chter Reis.
 ar ist oder
 haben wir
 eldjug nun
 zu schaffen,
 so ist er
 ch auf den
 80 Kilo-
 em, der bei
 Patronen
 e Stunden
 schenwagen
 chen. Wie
 her; sollen
 r passieren,
 nd Schern
 a Dornen-
 alten und
 ber, daß
 üffen wir
 30 Mann
 dann wird
 it Bewehr-
 nds; doch
 daß ich die
 igt weiter
 sten Kom-
 ärche für
 dung der
 nach der
 low-Stor-
 nftutliche
 04.
 arich.
 od
 n Zwönitz
 ert Deiny
 ers Carl
 e Richard
 l. Sächs.
 anne, T.
 gda, Z.
 argartha
 Sabriele,
 a.
 s. Die
 ihr und
 Jahren,
 e. Herr

— Göttingen, 10. Mai. Der Assistent am botanischen Institut, Dr. Götty, verübte in Göttingen zahlreiche Betrübungen in Höhe von 15 000 Mark. Götty ist seiner Stellung enthoben und über sein Vermögen Konkurs eröffnet worden.

— Wien, 10. Mai. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der heute vertagte Reichsrat dürfte vor November nicht wieder zusammentreten. In parlamentarischen Kreisen herrscht aber vielfach die Auffassung, daß das Abgeordnetenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung überhaupt nicht mehr zusammentreten werde, sondern daß Neuwahlen stattfinden sollen.

— Belgrad, 10. Mai. Die serbische Regierung beschloß die Niederlegung des alten Belgrader Kanals, in welchem Alexander und Draga ermordet worden sind.

— Bordeaux, 11. Mai. Die Offiziere der hiesigen Handelsmarine beschloßen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung, sich mit ihren Kameraden in Marseille solidarisch zu erklären und, wenn binnen 14 Tagen den geäußerten Wünschen der Offiziere der Handelsmarine nicht Folge gegeben werde, den Dienst zu verlassen.

— Kopenhagen, 10. Mai. Von den im Ganzen eingelaufenen 1 1/2 Millionen Kronen des Kalafunder Hilfsfonds werden 200 000 Kronen gleich verteilt und 300 000 Kronen später. Die übrigen Millionen soll von einem Komitee unter Staatskontrolle verwaltet werden.

— Petersburg, 11. Mai. Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Generalstab vom 8. Mai lautet: Die Japaner bleiben, nachdem sie Fonghwangtscheng besetzt haben, dort. Sie haben Streifwachen auf dem Hauptwege nach Kiazang und auf beiden Seiten davon ausgeschildet. Kuandianfan, das 70 Werst nordöstlich von Fonghwangtscheng liegt, wurde von den Japanern am 5. Mai eingenommen.

— Petersburg, 11. Mai. Ein Telegramm des Generalmajors Charfawitsch an den Generalstab von gestern

lautet: Am 4. Mai bemerkte eine russische Streifwache bei Siagopula, etwa 20 Werst nördlich von Tschufchan auf dem linken Ufer des Tadjangho eine japanische Abteilung, welche etwa 1 Regiment stark war. In einem Gefecht mit einer japanischen Feldwache fiel ein Kosak. Bei Quonman, etwa 12 Werst nördlich von Tschufchan, ebenfalls am linken Ufer des Tadjangho, wurde eine russische Streifwache vom linken Ufer aus beschossen. Am 5. Mai begegnete eine russische Streifwache auf dem großen Wege nach Fonghwangtscheng, 6 Werst von Salidaisipudsa am Tadjangho, 30 Werst nördlich von Tschufchan, Keuten einer feindlichen Streifwache, welche sich in den Bergen verstreut hielten. Außerdem zeigten sich am 6. Mai japanische Streifwachen bei Sandagou, 8 Werst nördlich von Salidaisipudsa und in dem Tal des Sedjibe, nördlich von Sedjiböhe. Bei der Mündung des Sedjibeflusses befinden sich nach Aussagen von Chinesen in den Bergen japanische Truppenabteilungen, welche zusammen gegen 3 Regimente Infanterie stark sind.

— Petersburg, 11. Mai. Nach einem Telegramm des Generalmajors Charfawitsch an den Generalstab von gestern, lieferte am 8. Mai die 75 Mann starke koreanische Garnison in Pjoedong am Jalu in Korea ihre Waffen einer russischen Streifwache ab. In der Stadt wurden gegen 700 Pud Proviant und Fourage gefunden, welche für die Japaner vorrätig gehalten worden waren. Am 9. Mai hatte eine Streifwache in dem Medeljengpaß, 10 Werst südlich von Pjoedong, ein Scharmügel mit einer kleinen japanischen Kavallerieabteilung. Die Russen hatten keine Verluste. Am gleichen Tage besetzte eine russische Streifwache die Stadt Pjoedongsin am Jalu, 20 Werst unterhalb von Pjoedong, wo sie bedeutende Vorräte vorfand und vernichtete. Eine dritte Streifwache hatte am 23. April 35 Werst südlich von Pjoedong ein Scharmügel mit einer kleinen japanischen Abteilung. Die Russen hatten keine Verluste. Eine russische Abteilung stieß 10 Werst vor Ujon, 50 Werst nordöstlich von Pjoedong am Jalu auf eine feindliche Abteilung,

bestehend aus 200 koreanischen Soldaten und 200 japanischen Soldaten in koreanischer Uniform. Der Feind hatte auf den steilen Höhen Stellung genommen. Nach heftiger Gewehrfeuer zog sich der Feind nach Ujon zurück. Auf russischer Seite wurden 1 Mann getötet, 4 Mann verwundet, 7 Pferde getötet. Am 2. Mai wurde eine russische Streifwache von 8 Kosaken, welche zwischen Sinzintien, 110 Werst östlich von Mulden und Jiantshan, etwa 75 Werst südöstlich von Sinzintien eine Refugiosierung vornahm, von einer gutbewaffneten Räuberbande, anscheinend Chunksulen, angegriffen. In dem Gefecht wurden 1 Kosak verwundet, 3 Pferde getötet und 2 Pferde verwundet. Ferner wurden ein die Abteilung begleitender chinesischer Dolmetscher und ein chinesischer Führer getötet.

— London, 11. Mai. Dem Reiterischen Bureau wird aus Riutschwang von gestern gemeldet: Von den 5 Regimentern, welche bisher hier waren, sind 4 abmarschiert. Das 5. sollte heute abgehen, hat aber Gegenbefehl erhalten. Nach einer Meldung aus bisher bewährter Quelle landen die Japaner gegenwärtig Truppen in Kaitshou, während die Russen die Berschanzungen und Forts von Anping besetzen, wovon die Geschütze der Festung Riutschwang gesandt worden sind. Gerüchten zufolge sollen die Japaner 30 000 Mann stark sein. Der militärische Berater des Kaiserthums Juanhschitai, Oberst Muntze, ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Man nimmt an, daß er sich mit den russischen Behörden besprechen will, welche damit einverstanden seien, Riutschwang China zu überlassen. Es steht fest, daß die Russen mit Räubern in Verbindung stehen, um die Eingeborenen einzuschüchtern. Die Russen hinterzeten den amerikanischen Konsul daran, dem amerikanischen Gesandten in Peking Bericht über die gegenwärtige Lage zu erstatten. Erst auf den energischen Protest des Konsuls gestattete man, daß die betreffende Depesche abgeschickt wurde. In Riutschwang befinden sich viele als Bettler verkleidete japanische Spione, diese haben die Minenleitungen an der Mündung des Jialoflusses durchschnitten.

**Herren- und Knaben-
 Hüte-Schirme-Mützen
 Sweaters
 Anzüge und Paletots.
 Kaufhaus Neumarkt 3.**

Für Familieneinkäufe passendste Bezugsquelle der Umgegend.

Blumen und Blattpflanzen
 in prachtvollen Färbungen, Palmen
 in allen Größen, schon von Mark
 1.25 an, in der
 Kunstblumen- und Palmenhandlung
 von **W. Deubel**,
 Lange Straße Nr. 15.

Frischer Schellfisch,
 Cabiau u. Rotzungen treffen Don-
 nerstag früh ein. Um flotte Abnahme
 bittet **Johanne verw. Bleschschmidt**.

**1 Tagelöhner und
 1 Waschfrau**
 sucht sofort **Bruno Lang**.

Nur 5 Tage in Eibenstock
 auf dem Neumarkt.

Eröffnungs-Vorstellung
 Sonntag, den 15. Mai 1904
 Nachmittag 3 Uhr:

**Barums grosse Menagerie
 und Raubtierzirkus,**

(das größte Unternehmen in diesem Genre) ein wandernder zoologischer Garten — trifft dieser Tage per Extrazug in Eibenstock ein. Die großen amerikanischen Zelte werden auf dem Neumarkt aufgestellt. — Eigene Lichtanlage. — Eigene Musikkapelle.

Die Menagerie enthält 10 ausgewachsene Löwen von seltener Pracht und Schönheit, 5 Tigerarten, Leoparden, Panther, Jaguars, gestreifte und gefleckte Hyänen, Eisbären, braune u. schwarze Bären, Wölfe, Dingos, Zebus, Reptilien, Vögel, Affen aller Art, einen 8 Fuß großen Seelöwen und Vogelstraußarten, Pelikane, Lamas, Transvaal-Rind, Mafis, Ara. Sämtliche Tiere sind aus dem Vorrat der Tierhandlung von Karl Hagenbeck, Hamburg, Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Die Menagerie repräsentiert einen Wert von 200 000 Mark.

Fütterung u. Hauptdressur
 täglich um 4, 6 und 1/2 9 Uhr abends.

Sonntag von 3 Uhr an stündlich eine Vorstellung.

Seelöwen, Eisbären werden mit Seefischen gefüttert. 1. Teil: Miß Dello mit einer Meute von Wölfen und Hyänen. 2. Teil: Madame Barum mit 5 Löwen in verschiedenen Darstellungen. 3. Teil: Eine noch nie gesehene königlicher Dressur mit wild eingefangenen königlicher im Feuerregen durch den ersten Tierbändiger der Gegenwart, Mister Humberto. 4. Teil (bei jeder Vorstellung):

Löwen-Ringkampf

mit dem männlichen Löwen „Pascha“, das neueste auf dem Gebiete der Raubtier-Dressur. Das größte Wagstück einer Dame. — Auch Violinkonzert im Löwenzwinger. Tierbändiger und Tierbändigerinnen 1. Ranges. Tiere aus allen Weltteilen. — Die großartigsten und seltensten Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mitgeführt werden, **zehn Löwen**, darunter Exemplare im Werte à Stück 12 000 Mk. — Bei der Dressur wird nicht geschossen. — Die Menagerie und der Raubtier-Zirkus gab in Berlin 4 Monate, in Magdeburg 8 Wochen, in Sietzin 6 Wochen Vorstellung und fand dort die größte Anerkennung.

C. Fröss, Direktor.
 Entree: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. Kinder bis 10 Jahren: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.
 Pferde zum Schlachten werden zu den höchsten Preisen angekauft.

**Allbewährtes Haus-Genuss- u. Krafftmittel
 für jedes Lebensalter**

RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG

Kraft u. Stoff für das Alter
 Bei Nervenleiden unersetzlich
 Reinste edelstes billigstes Präparat zum sofortigen Gebrauche bei

ERFOLGE FRAPPANT. Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1,—, 1 1/2, und 3 Mk. bei **E. Hannebohn**.

8000 Mk.

als 1. Hypothek auf ein neuerbautes Wohnhaus an fiskalischer Straße eines aufblühenden Ortes sofort oder baldigt zu erborgten gesucht.

Offerten unter **L. K. 8000** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Büro in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**DAVID'S
 MIGNON-
 KAKAO**

gr. Pfl. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40
 nur in Original-Packungen.
 FR. DAVID SÜHNE, HALLE a. S.
 Verkaufsstellen durch Plakate kostenfrei.

Verkaufe krankheits halber billig meinen an der Grenze liegenden rentablen

Gasthof

in schönster Lage der weiten Umgegend, mit **Landsaal** und sämtlichen Realrechten, **großem Wein- und ca. 300 Hektoliter Bier-Umsatz** nebst **Oekonomier-Wirtschaft** mit flottem Viehhandel. Nur ernste Käufer mit ca. 10 000 Mk. Anzahlung wollen Offerten in der Exped. d. Bl. unter **Gasthof** niederlegen.

Wir suchen für unsere Pariser Vertreter, welche wir in jeder Richtung empfehlen können, ein leistungsfähiges Haus in Buntstickereien für den Pariser Platz sowie für Export.

Wolfram & Wolf,
 Spitzen-Fabrik,
 Plauen i. V.

**Flüssige
 Bronzefarben**
 für den Hausgebrauch
 ff Hochglanzbronzen
 Bronzinetur
 empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

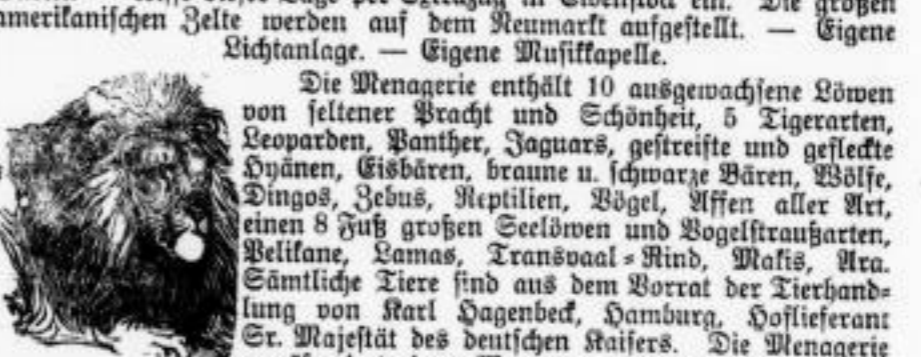
Säufers Schweine
 und **Perkel**, beste Rasse, empfehlen
 billigt **Gebr. Mückel**,
 Rothkirchstr., Telephon Nr. 17.

Die Milch und Blut
 sieht ein Gesicht mit zarten, weißen, rosigen Teint, sowie ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den Gebrauch von

Madebener Lilienmilchseife.
 à St. 10 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**

Ein gut erhaltenes **Fahrrad**
 (Standard) ist billig zu verkaufen **Feldstraße 4.**

Wäschmangeln liefert sehr billig **F. Paul Thiele Nachf.**
 Chemnitz, Luthstraße.
 Einige gebrauchte Mangeln äußerst billig abzugeben.



mit dem männlichen Löwen „Pascha“, das neueste auf dem Gebiete der Raubtier-Dressur. Das größte Wagstück einer Dame. — Auch Violinkonzert im Löwenzwinger. Tierbändiger und Tierbändigerinnen 1. Ranges. Tiere aus allen Weltteilen. — Die großartigsten und seltensten Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mitgeführt werden, **zehn Löwen**, darunter Exemplare im Werte à Stück 12 000 Mk. — Bei der Dressur wird nicht geschossen. — Die Menagerie und der Raubtier-Zirkus gab in Berlin 4 Monate, in Magdeburg 8 Wochen, in Sietzin 6 Wochen Vorstellung und fand dort die größte Anerkennung.

C. Fröss, Direktor.
 Entree: 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. Kinder bis 10 Jahren: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.
 Pferde zum Schlachten werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Gv. Christen, wachet auf,
 große drohende Gefahr durch die Jesuiten bricht herein, laut Offenb. 12, Vers 17. Wer will den gerechten Kampf wider dieselben mitkämpfen? Kommt schließt euch demselben an laut 2. Thimot. 2, Vers 5. Keine verständliche und laute Belehrung hierüber nur auf reinem biblischen Grund jed. **Freitag**, abd. 1/2 9 Uhr, jed. **Sonntag**, abd. 8 Uhr, Oststr. 4, in **Müllers Häusern**. Achtungsvoll ladet hierzu ein **M. Kretschmar**.

Neu- und Verlegung
 elektrischer Klingel- und Haustelephonleitungen u. s. w.
 Lager von **Batterien, Klingeln; Draht, Haustelephone**, überhaupt **alles Zubehör** empfiehlt zu soliden Preisen **Ludwig Gläss.**

**2fach 1/2 und 2fach 1/2
 Maschine**
 in bestem Zustande sind sofort preiswert zu verkaufen und erbitten Anfragen **postlag. Schneeberg II**, **E. S. 96.**

Eine Frau,
 welche **Aufwartung** mit übernimmt, erhält **sofort eine freundliche Mansarden-Wohnung**. **Auskunft** erteilt die **Exped. d. Bl.**

In den hinteren Räumen der
Centralhalle.
Eingang durch d. Hausflur.

Lesen und staunen!

Lesen und staunen!

In den hinteren Räumen der
Centralhalle.
Eingang durch d. Hausflur.

Neu für Eibenstock!

Ein Rieseneisenbahnwaggon Steingut

1., 2. und 3. Wahl, ist eingegangen.

Der Verkauf beginnt Freitag, den 13. Mai und dauert nur bis
mit Donnerstag, den 19. Mai

zu noch nie dagewesenen enorm billigen Preisen.

Mein Lager ist reich assortiert und bitte ich die verehrten Hausfrauen von **Eibenstock und Umg.**, sich von der Güte und Billigkeit dieser Waren und dieser nie wiederkehrenden günstigen Kaufgelegenheit überzeugen zu wollen; mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich nur 7 Tage mit meinem Wanderlager hier anwesend bin.

Speiseteller, 3 Stück 10, 20 u. 25 Pf.
do. bunt und blau, Zwiebelmuster, 10, 11 und 12 Pf.
Desertteller, in blau 3 Stück 20 Pf. und 25 Pf.
Kaffeebecher, blau u. bunt 5 Pf., groß 8 Pf., Böhmisches Form Stück 10 Pf.
Kaffetassen, 3 Obertassen, 3 Untertassen 20 Pf.
do. 1 Paar Tassen, Unter- u. Obertasse 10 Pf.
do. blau, Zwiebelmuster, Form Reifen, 13 Pf., 2 komplette Tassen 25 Pf.
Besonders empfehlenswert ein großer Posten **Milchtöpfe** zu spottbilligen Preisen, ein Liter, weiß 28 Pf., bunt und blau 30 Pf.
Vorratskannen in bunt, blau, einzeln 20, 25 u. 28 Pf.
do. eleg. Dekorations-Neuheiten 30, 35 und 39 Pf.
Gewürztonnen, blau und bunt, einzeln 4 Pf.
do. eleg. Säge, 6 Stück 50 Pf.
1 **Gewürz-Stage** mit 6 Tonnen in bunt 1 Mk., in weiß 75 Pf.
Blumentöpfe Stück 35, 40, 50 und 60 Pf.
do. hocheleg. Dekor.-Neuheit 100 Pf.
Majolika-Palmenkübel, Stück 100, 150, 200, 250 Pf.

Essig- und Öl-Vorratsflaschen, blau und bunt, Stück 30 Pf., einzeln 20 Pf.
Schneidebretter, weiß und blau 10 Pf.
do. extra groß, blau und weiß mit Schrift (Verse) Stück 20 Pf., mit Gold 30 Pf.
Seifen- u. Zahnbürstenschalen in blau und bunt 3 Stück 10 Pf.
Bunte Waschgarnituren, 4teilig, 120, 150 Pf.
do. Dekor.-Neuheiten, 3teilig, 180, 200, 250 Pf., hochelegant 3 Mk.
Waschbecken, extra groß, Stück 39 Pf.
do. in blau 40 Pf., bunt 50 Pf.
do. ganz große in neuester Form und Dekorationen 1 Mk.
Wasserkübel, blau und bunt, 39 und 50 Pf.
Nachtöpfe, weiß, Stück 25 Pf., bunt, Stück 39, 45 Pf.
Salz- und Mehlbehälter, voll, Zwiebelmuster, 30, 40 und 60 Pf.
do. blau, einzeln, groß, 40 Pf.
do. mit Holzrückwand in bunten Deforen 60 bis 90 Pf.
Stechbecken, Stück 80 Pf.

Schirmkinder in buntem Majolika, 54 cm hoch und 27 cm breit, Stück 5 Mk.
Steringskasten, extra groß, in weiß, Stück 98 Pf., Zwiebelmuster 150 Pf.
Bratenteller, oval, bunt und Zwiebelmuster, Stück 15, 20, 30, 40, 60 Pf.
do. ca. 40 cm lang, weiß, 68 Pf.
Bandteller, extra groß, in bunt und anderen Dekorationen, Stück 85 Pf.
Saucieren, (Brühgießer) mit Teller, blau 30 u. 35 Pf., weiß 25 Pf.
do. Dekor.-Neuheit 40-50 Pf.
Kaffeekannen, blau 40 Pf., extra groß 60 Pf.
1 **Satz Saucieren**, Zwiebelmuster, blau 6 St. 115 Pf.
do. bunt 4 Stück 40 Pf.
Schüsseln von 8 Pf. an
Suppenterrinen in bunt 40-70 Pf.
do. extra groß, 1 Mk.
Rudelkroten, blau mit Stiel, 30 Pf.
Fleischklöpfer, mit Stiel, blau, 25 Pf., weiß 20 Pf.

Kein Umtausch.

Es ist kaum möglich, alle Artikel hier anzuführen. Ueberzeugung macht wahr.

Die Besichtigung des Lagers ist empfehlenswert.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Kücheneinrichtungen und Tafelservice zu Spottpreisen.

Nur sieben Tage!

Sämtliche Waren sind nur aus bestrenommierten Fabriken.

Hochachtungsvoll

Gustav Schwarzbach aus Chemnitz.

Stadt-Theater Eibenstock.

Im Saale des Feldschlößchens.

Donnerstag, den 12. Mai 1904 (Himmelfahrtsfest):

Das Schloss am Meere.

Original-Schauspiel in 4 Akten von Oskar Walter.

Freitag, den 13. Mai 1904:

Benefiz für Hans Oberreich u. Anny Römer-Oberreich.

Herr und Frau Doktor.

Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Heinemann.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Bäcker-Brüderschaft.

Hierdurch erlauben wir uns, zu dem am Donnerstag, den 12. Mai im „Schützenhaus“ stattfindenden

Tanzkränzchen,

verbunden mit **Storchener-Polonaise**, ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Anfang 6 Uhr. Gäste herzlich willkommen.

Etablissement „Schützenhaus“

Rothenkirchen i. V.

Am Himmelfahrtstage: **Großes Weißbierfest.**

Von 3 Uhr nachmittag an: **Unterhaltungsmusik im Garten.**

Hierauf **kartbesezte Ballmusik** (Orchester 14 Mann).

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Emil Neubert.

Gesellen-Berein Eibenstock.

Heute Donnerstag (Himmelfahrt) findet im „Schützenhaus“ von nachmittags 3 Uhr an

General-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder um voll-zähliges Erscheinen erlucht werden.

Der Vorstand.

Tages-Ordnung:

Rechnenschafts-Bericht vom Vereins-jahr 1903/04.
Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.

Feldschlößchen.

Freitag, den 13. Mai:

Schlachtfest

Von vormittags 10 Uhr an **Welffleisch**, abends **frische Würst** mit **Sauertraut**. Es ladet ergebenst ein
Emil Scheller.

Eckert's Putzmittel

zum Putzen aller **Silber-, Kupfer-, Messing-, Zinn- u. Nickel-Gegenstände** in Fl. zu 15 und 25 Pf. empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Handelschulverein.

Freitag, den 13. Mai a. c., abends 7/9 Uhr im Speisesaal von Hotel Stadt Leipzig

Haupt-Versammlung,

zu welcher die Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Verwaltungs- und Schulbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
- 2) Rechnungsablegung.
- 3) Etwaige weitere Anträge. (Dieselben sind 3 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorstande schriftlich anzuzeigen.)
- 4) Neuwahl von 3 ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.

Eibenstock, 4. Mai 1904.

Der Vorstand.

Max Ludwig, 3. St. 1. Vorf.

Hochelegante

Damen-Blusen.

Kaufhaus Neumarkt 3.

Gesucht wird ein **Logis** für sofort oder 1. Juli von zwei alleinstehenden Leuten. Preis 120 bis 150 Mk. Offerten unter **E. W.** an die Expedition dts. Bl. erbeten.

viertelj. des „M u. der blafen“ unsern Re
M
sollen in
— T
Allg. Ztg. Leuten in Schwere aus Wind schloßen, Leutnant diese Melde Widerprü Städen fe
— E
unterm 10. Driforeer westlicher sich in de sich 4 Tag raus, 5 Patrouillen Dutjo heft schließlich Swante v Mann, ver abteilung t Onjatu.
— T
haben sich schaften in Einstellung der Bedarf Division, e neue Ober von der d stellt, von richteten m berittenen böht werde Ostpreußen
— T
Soweit sic vertrag und Belg würden da mit Dester am Monto fezung sind
— B
amerikanisch Wertes ab äußert sich Ostfassen. Hier in jed See abhän mit ihrem sonbere die schließlich a während d Schwweg a davon abh über Wabi Heeresbedür Entfaltung weißbare G russische S in Wabim kommt zu t entscheidend Port Arthu kommen ist, und kann t portschiffen der japanis ist von den haben sie er und Wimen die baltische dampfern a wahrscieint Meilen, zu kann von ei werden ohne die baltische befondere mi unbedühtlich.